

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme

der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der

Deutschen Reichs-Regierung: A. E. m. b.

Verlagsort: Braubach Nr. 18.

Verlagspreis: 10 Mark vierteljährlich.

Postamt Nr. 30.

Telegraphische Adressen: Nr. 7633 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Rheinischen Zeitung von A. E. m. b. in Braubach a. Rh.

Gründungspreis:

Jährlich zweimal halbjährlich und vierteljährlich

Bezugspreis:

Monatlich 30 Pf.

Druck der Zeitungsblätter:

Druckpreis 20 Pf.

Der Abnehmer hat für den Druck zu zahlen 20 Pf.

Nr 238.

Braubach a. Rhein, Freitag, den 11. Oktober 1918

28. Jahrgang

Wilson's Antwort.

Vorbedingungen und Vorfragen.

Washington, 9. Oktober.

Der Staatssekretär hat dem Schweizerischen Geschäftsträger folgende Antwort auf die deutsche Note übergeben: Staatsdepartement vom 8. 10. 1918. Mein Herr! Ich habe die Ehre, im Namen des Präsidenten den Empfang Ihrer Note vom 6. 10. zu bestätigen, die die Mitteilung der deutschen Regierung an den Präsidenten enthielt, und ich bin von dem Präsidenten beauftragt, Sie zu bitten, dem deutschen Reichskanzler folgende Mitteilung zu machen:

Ehe er auf das Ansuchen der kaiserlich deutschen Regierung antwortet und damit die Antwort so aufrichtig und geschäftlich erteilt wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. — Meint der Reichskanzler, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten seiner Botschaft an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Vorfällen niedergelegt worden sind, annimmt und daß ihr Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuführen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkt aus für außerordentlich wichtig. — Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung.

Robert Lansing.

Dazu bemerkt das B. L. V.: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor, eine genaue Prüfung des Wortlautes ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgfältige Erwägungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlussfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstagsitzung vom 6. dieses Monats gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstages erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.

In Washington wird amtlich bekanntgegeben, daß eine Antwort auf die österreichischen Friedensvorschläge vorläufig nicht in Erwägung gezogen werde.

Kabinettswechsel in der Türkei.

Rücktritt Enver Paschas und Talaat Paschas.

Berlin, 9. Oktober.

Wie die hiesige türkische Botschaft mitteilt, sind der Kriegsminister und Stellvertreter Generalissimo Enver Pascha und der Großwesir Talaat Pascha zurückgetreten. An die Stelle Enver Paschas ist der ehemalige Kriegsminister İzzet Pascha, an die Stelle Talaat Paschas ist der Senator Tawfik Pascha getreten.

Das neue Kabinetts drückt den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes aus. Talaat Pascha, der bedeutendste Staatsmann der neuen Türkei und Enver Pascha, unstrittig ihr größter Soldat, haben ihre Ämter niedergelegt. Die Ereignisse in Bulgarien, sowie die türkischen Mißerfolge in Palästina sind die Ursachen des Rücktritts. Talaat, als Minister des Innern im damaligen Kabinetts Said Halim, und Enver, als Kriegsminister dieses Kabinetts, waren im Herbst 1914 die ausschlaggebenden Führer der politischen Gruppe, die den Anschluss der Türkei an die Mittelmächte bewirkte. Die Übernahme des Großwesirats durch Talaat im Februar 1917 war eine neue Befestigung der türkischen Bundesstreue. Die beiden Männer, die die Entente mit ihrem besonderen Hass verfolgt, sind ein Friedenshindernis für die Türkei. In der Erkenntnis dieser Tatsache haben sie ihre Posten verlassen und der neuen Regierung liegt nun die Pflicht ob, den Krieg zu liquidieren. Sicher ist, daß die neuen Männer nicht mit fliegenden Fahnen in das Lager der Entente abzuweichen werden. Die Türkei sucht einen Ausgleich und das neue Kabinetts wird dafür Sorge tragen, daß er für die Türkei so wenig schmerzvoll als möglich sein werde.

Österreichische Sorgen.

Wien, 9. Oktober.

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll morgen ein Erlass des Kaisers erscheinen, worin der Monarch den Entschluß kundgibt, daß Kroatien, Slavonien, Bosnien und die Herzegowina als auch Dalmatien zu einem Staatsgange vereinigt werden. Aber es ist wohl möglich, daß diese Erklärung hinter der Entwicklung der Ereignisse zurückbleibt. Denn was sich jetzt im Wiener Reichsrat vollzieht, trägt ausgesprochen den Charakter der Auflösung. Ganz offen sagte es der Lichensführer Stanez: Slavische Reiche von Danzig über Prag nach Triest, eine slavische Mauer gegen das Vordringen des Deutschtums nach dem Osten. Derselbe Stanez sagte in einer Rede, die von ihm gegen die Deutschen strotzt, kein Lichens habe freiwillig für die Sache der Mittelmächte gekämpft, und er feierte die Tschecho-Slowaken, die gegen Österreich im Felde stehen, als die wahren tschechischen Patrioten. Er machte gar kein Hehl daraus, daß die Tschechen ihr Heil ganz und gar in die Hände der Entente gelegt haben. Jetzt stehen die Dinge so, daß die Tschechen die Entscheidung Wilsons abwarten wollen. Sie sind jedenfalls entschlossen, die Forderung Österreichs bis zum äußersten auszuweiten. Sie wollen den selbständigen tschechischen Staat; alles andere ist ihnen alles zu wenig. Alles deutet auf ihre Bereitschaft hin, sich im gegebenen Augenblick von dem alten Österreich loszulösen.

Ähnlich scheint die Stimmung bei den Südslawen zu sein, obwohl sich die Umrisse des neuen Südslawenstaates noch nicht so deutlich aus den politischen Wirrnissen der letzten Tage abheben. Nur soviel ist über, daß eine

politische Einheit und Selbständigkeit der südslawischen Völker der Monarchie angestrebt und wohl auch aller Wahrscheinlichkeit nach durchgesetzt werden wird. Daß diese Bewegung auch Ungarn erschüttern muß, versteht sich von selbst. Es ist erklärlich, daß auch die Polen nimmer ihre Forderungen, die sie bisher parlamentarisch und theoretisch vertreten, mit allem Nachdruck anmelden. Es ist selbstverständlich, daß die Aufrichtung eines Völkerstaates mit dem Verluste von Galizien für Österreich gleichbedeutend wäre, wenn Österreich nicht genug stark blieb, dies mit Waffengewalt zu verhindern oder ganz Polen zu sich herüberzuziehen. Wie die Dinge einmal liegen, kann es weder der eine, noch der andere. Es muß ein plötzlich entsetzter Völkersturm tatenlos der Entwicklung der Dinge zuschauen.

Dah unter solchen Umständen die Unruhe der Deutsch-Österreicher wächst, kann niemand wundernehmen, der die Stellung kennt, die die Deutschen seit je in Österreich und besonders im Weltkrieg eingenommen haben. Sie dürfen behaupten, mehr Opfer an Gut und Blut, Erhaltung des Kaiserstaates gebracht zu haben, als andere Nationen zusammen. Unter der Bucht der Entlohnung der Dinge bestehen nun auch sie auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes auf einen selbständigen Staat Deutsch-Österreich. Alle Parteien sind geneigt diesem neuen, erhebenden Kampfe gefolgt. Schon die nächsten Tage werden die Entscheidung darüber bringen, ob das alte Österreich endgültig überwunden ist und durch neue Staatengebilde ersetzt werden, oder ob noch einmal der Wille zum Kaiserstaat den Sieg davontragen soll.

Das Selbstbestimmungsrecht der Südtiroler.

Einer Vertretung von Deutsch-Tirol, die den Ministern des Innern auf die Beunruhigung der Deutschen Tiroler, besonders an der italienischen Sprachgrenze, aufmerksam machte, erklärte Graf Burian, daß zu Beunruhigung kein Anlaß vorliege. Besonders betonte Graf Burian, daß der Friedensvertrag der Monarchie an Wilson sich ausdrücklich auf Punkt 9 seines Programms beruhe, in welchem nur von einer Verächtigung der Grenzen Italiens nach den klar feststehenden nationalen Änken die Rede sei. Die Tiroler Bewegung könne auf Grund anderer Äußerungen Wilsons sich nicht auf den Grund des Selbstbestimmungsrechtes berufen. In Anspruch nehmen. Daher könne auch in der Zukunft nicht gegen den Willen der großen Mächte ein oder anderen Teiles des Landes

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse vom 9. Oktober.

9. Oktober. Schwere Angriffe der Engländer, Franzosen und Amerikaner zwischen Cambrai am St. Quentin wird auf dem südlichen Angriffsfeld gebrochen. In beiden Seiten der Straße nach Le Cateau gelang dem Feind ein tieferer Einbruch in die deutschen Linien, der Stoß wurde aber abgewehrt. Auf dem Südfeld wurde der Feind abgeschlagen. In der Champagne scheiterten die feindlichen Angriffe, auch auf dem Ostufer der Maas.

Der Granat in Feindesland.

Roman von Julius Schenckel.

Kapitel 1.

Und Atterien lärmte freudig bewegt die Kreppe zu seinem Heim empor. Den Brief an Lord Southcliffe schickte er nicht ab; aber den Verbeaufung von Lord Derby, der noch unverseht samt seiner eigenen Anschrift auf dem Schreibtisch lag, riß er in tausend kleine Fetzen auf. Neuer Lebensdrang quoll in ihm auf.

10. Kapitel.

Zwei Briefe.

Seit einer Stunde sah er und wartete. . . Wartete. Es war zum Verzweifeln. Er sprang auf und holte sich Feuer. Seine Stummelpfeife war schon zum dritten Male fastgebrannt.

Er hatte gewußt, er werde um seinen Kopf spielen, aber doch wenigstens anders, als er's jetzt tun mußte. Sein Leben war ihm sicherlich nicht mehr wert gewesen, als das der Millionen Kameraden, die auf den Schlachtfeldern Belgiens, Frankreichs, in Galizien, Polen und Russland, in Serbien und in den Dardanellen bluteten und weiter bluten würden. . . Jetzt sah er im Geiste, wie die alte Erzählung von Grundherr den Schmuckbart kaufte und in ihrer kühlen Art den „Fall Longford“ mit den Worten abtat:

„Schade um den Jungen! Habe ihn noch vor den Weibern gewarnt. . . Wie sagt der Dichter? „Schöner

Aufwand schmähtlich verlor! . . . Schade, schade um den Jungen!“

Blut Teufel, das war ein ruhloses Gudel. Es war aber auch zu tödlich! Gerade, da er sozusagen an der lauterer Quelle lag und den Vorn nur auszu-schöpfen brauchte, mußte er sich selbst die Larve vom Antlitz reißen. . .

Er stampfte mit dem gesunden Fuße auf und versuchte sich dadurch abzulenken, daß er die grausamsten Flüche auf Englisch formte.

Dann ließ er sich wieder in dem allmöglichen Grob-vaterstuhl nieder und ging mit sich zu Rute.

Eigentlich — bei Gott — die Sache war gar nicht so ungeschickt eingefädelt. Es war wohl noch das flügste, was er tun konnte; wohl die einzige Möglichkeit, sich mit ein paar blauen Flecken und leichten Schrammen aus der unangenehmen Klemme zu ziehen.

Er schloß die Schreibtischklappe auf und entnahm ihr seine Briefnappe. Ein Druck auf das Geheimfischloch, und ein Schlüssel ward sichtbar, in das ein sonderbar gefornter, hartloser Schlüssel mit dreieckigem Schaft paßte. . . Er mußte den Entwurf nochmals überlesen.

Durch einen Boten sende ich Ihnen diesen Brief. Ich bitte Sie, demselben auch Ihre Antwort anvertrauen zu wollen.

Anlaß, ich bin gestern im Groll von Ihnen geschieden. Aber Sie wissen selbst, daß man Ihnen nicht böse sein kann. Ich Ihnen am allerwenigsten.

Ich bin herzlich noch zu sehr erschüttert von alledem, was gestern auf mich einströmte. Meine Gedanken wollen sich nur schwer zur Klarheit formen lassen. . . Ich weiß

nur eines, Wagnis, was habe Sie aber alle Wochen nicht und wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihnen dies zu schreiben, so tue ich dies in dem Glauben, daß für Sie diese Gefühle schon seit Tagen kein Geheimnis mehr sind. Sie müßten nicht die geistig hochbedeutende Frau sein, als die ich Sie schätze, wenn Sie nicht vom ersten Tage an, von der ersten Stunde unseres Bekanntheits bemerkt hätten, wie allmählich sich Ihr seelisches Wesen, Ihre geistige wie körperliche Schönheit in Mann geschlagen. . . Ich glaube, daß Sie längst wissen, was und wie ich für Sie fühle.

Ich brauche Ihnen kein Loblied über Ihre persönliche Werte zu singen. Sie haben das alles wohl oft genug gehört. Mit platten Alltagslichkeit möchte ich Sie ver-schonen.

Und wenn Sie wirklich, wie ich Sie über meine Gefühle sein konnte, so wäre Sie die Stunde gestern lebend gemacht, die Stunde, da — ich schäme mich nicht es frank heraus zu sagen — der Vulkan meiner Gefühle den Eisblock meines Verstandes in seinen Feuern begrub.

Und da Anlaß leider in diesem Augenblick, veranlaßt durch eine unbedachte, aber harmlose Äußerung von mir, eine Vermutung aussprechen, die ich als britischer Offizier nicht zu ertragen imstande war, konnte ich, aus meinem lebhaften Bedauern nicht mehr aussprechen, was mein Herz tiefst bewegt, und muß nun in diese Sätze quälen, was sich gestern noch mit drei kurzen Worten hätte sagen und fragen lassen.

Fortsetzung folgt.

Neue Durchbruchversuche gescheitert.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 9. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an.

Auf dem nördlichen Angriffspunkt war der Aufbruch des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in Richtung Le Cateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Eindruck in unsere Linien. Die Angen seines Stos in der Linie Balincourt-Elincourt war westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfrent in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Fresnoy-Be Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erreichten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front.

Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Nachmittagsstunden angelegter Gegenangriff warf den Gegner hier wieder zurück. Auf der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Ortliche Eindruckstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonner Waldes und im Aire-Tale wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Cernus nach starker Artilleriewirkung an.

Der in den Wald von Consenvoye eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister Endenborff.

Die Schanzen

auf denen der Deutsche in der Heimat für seine eigene und seines Volkes Zukunft steht, sind die Schanzen an denen man Kriegsanleihe zeichnet.

Die innerpolitische Neuordnung.

General v. Scheuch, Kriegsminister.

Berlin, 9. Oktober.

Die neue Regierung ist ununterbrochen tätig, ihr Programm durchzuführen. Dabei handelt es sich zunächst um die Lösung der wichtigsten Verfassungsfragen. Daneben werden die notwendigen Erlasse und Gesetze vorbereitet. So wurde vom Bundesrat bereits der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 angenommen. Die weitere parlamentarische der Regierung findet ihren Ausdruck in der in Aussicht genommenen Berufung des fortgeschrittenen Reichstagsabgeordneten Konrad Bonkmann als Unterstaatssekretär in das engere Kriegskabinett. Damit würde die fortschrittliche Volkspartei zwei Vertreter in diesem Kabinett haben, dem dann übrigens nicht weniger als vier Württemberger angehören würden. Von Sozialdemokraten kommen die Abgeordneten Dr. David für das Auswärtige Amt und Robert Schmidt-Berlin für das Reichswirtschaftsamt als Unterstaatssekretäre in Frage.

Der neue Kriegsminister.

Berlin, 9. Oktober.

Kriegsminister v. Stein ist auf seinen Wunsch von seinem Amte enthoben worden. In seinem Nachfolger ist der Chef des Kriegsamts Generalmajor v. Scheuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

General Scheuch ist der erste Offizier, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der Militärverwaltung gebracht hat. Als Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten in Schleifstadt geboren, bezog er das Kadettenkorps, wurde 1883 Leutnant im badischen Infanterieregiment 112 und kam 1897 als Hauptmann und Adjutant ins preussische Kriegsministerium. Im Jahre 1912 übernahm er das 5. Garde-Regiment in Spandau, kam jedoch bei Ausbruch des Krieges wieder ins Kriegsministerium, um dort mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Zentraldepartements betraut zu werden. Als Generalmajor hat er dann die Nachfolge Gröners als Chef des Kriegsamts angetreten. General Scheuch erhielt vor einigen Monaten den Pour le mérite. In seinen Stellungen, besonders in seiner letzten als Chef des Kriegsamts ist General Scheuch in engere Beziehung zum Reichstag gekommen und hat sich in den Kreisen der Parlamentarier in kurzer Zeit zahlreiche Sympathien erworben.

Militär- und Zivilgewalt.

Der vom Reichskanzler in seiner Programmrede angekündigte Befehl des Kaisers an die Militärbefehlshaber, durch den ein enges Verhältnis zwischen den militärischen und Zivilbehörden hergestellt werden soll, um die gegenwärtigen Arten des Belagerungszustandes zunächst zu mildern, bis die Angelegenheit des Belagerungszustandes gesetzlich neu geregelt werden kann, ist, sicherem Vernehmen nach, bereits ergangen. Danach haben sich die kommandierenden Generale gemäß der Ankündigung des Kanzlers in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiet der Zensur und des Vereins- und Versammlungswesens, mit dem Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen, und mit diesem das Einvernehmen herzustellen. Mit ein Einvernehmen nicht zu erzielen, so hat der Kriegsminister zu entscheiden.

Die Amnestie.

Die bevorstehende Amnestie für politische Vergehen, die nicht aus unedlen Motiven begangen sind, wird nach der Zeit. Stg. neben einigen bekannten Politikern auch die nach dem Januarstreik Verurteilten umfassen.

Nachtragsetat für die neuen Reichsämtler.

Durch die Schaffung der neuen Reichsämtler, Staatssekretariate und Unterstaatssekretariate, wird die Vorlegung und Bewilligung eines neuen Nachtragsetats zum Reichshaushaltsplan notwendig. Die neuernannten Staatssekretäre ohne Portfeuille werden voraussichtlich die gleichen Bezüge erhalten wie die Ressorts verwaltenden Staatssekretäre, nämlich 30000 Mark Gehalt und Repräsentationskosten in Höhe von 14000 Mark, die jedoch in Ermangelung einer eigenen Dienstwohnung auf etwa 20000 Mark erhöht werden dürften.

Neuer Kurs in den Reichslanden.

Strasbourg, 9. Oktober.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Dr. v. Dallwitz, hat, wie verlautet, die nachgeforderte Entlassung von diesem Posten erhalten.

Die Person des Nachfolgers ist zur Stunde noch nicht mit Sicherheit bekannt. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß entweder Unterstaatssekretär Frenken oder der frühere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts und gegenwärtige Oberbürgermeister von Strassburg, Dr. Schwander, ihn ersetzen wird. Der Austritt des Herrn v. Dallwitz hängt mit der Ankündigung zusammen, daß dem Reichslande die volle Autonomie gewährt werden wird. Herr v. Dallwitz ist ein Gegner dieser Maßnahme.

In den Reichslanden wird, wie ferner gemeldet wird, ebenfalls eine Parlamentarisierung vorgenommen, und als Staatssekretär wird in erster Linie der Reichstagsabgeordnete Haus genannt.

Die deutschen Gefangenen in Rußland.

Aber die Gefangenen in Rußland hat das preussische Kriegsministerium dem fortgeschrittenen Abgeordneten Dr. Müller-Meiningens folgendes mitgeteilt: Der Abtransport, der ohnehin durch die großen Entfernungen und Verkehrsschwierigkeiten in Rußland Verzögerungen erleidet, ist infolge der tschecho-slowakischen Bewegung in Sibirien jetzt leider ins Stocken geraten und die Verbindung mit den Gefangenen ist gänzlich unterbrochen, so daß auch Geld- und Wäscheleistungen an sie unmöglich geworden sind. Infolge der tschecho-slowakischen Unruhen können Einzeltransporte nicht mehr stattfinden. Es werden aber, sobald der Weg nach Sibirien wieder frei ist, alle Gefangenen ausnahmslos beschleunigt abtransportiert. Eine Internierung in neutralen Ausland kommt nach Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland nicht mehr in Frage.

Kleine Kriegspost.

Wien, 9. Okt. Der amtliche Seeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz, daß das Artilleriefeuer an der ganzen Front lebhafteste Steigerung erfahren hat.

Warschau, 9. Okt. Die bolschewistischen Truppen haben Samara eingenommen. Damit ist der letzte Stützpunkt der Gegenrevolution gefallen.

Genf, 9. Okt. Der französische Fliegerhauptmann Raymond ist am 5. Oktober an den Folgen eines Absturzes über der Champagne-Front gestorben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Verschiedene Zeitungen glauben aus dem Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers an den polnischen Regierungsrat, in dem eine möglichst baldige Behebung der noch bestehenden Okkupationslasten in Aussicht gestellt wird, herauslesen zu sollen, daß die deutsche Okkupation in Polen sofort aufgehoben würde. Für eine derartige Auslegung bietet der Wortlaut des Telegramms auch nicht den mindesten Anhalt. Das Telegramm stellt vielmehr lediglich in Aussicht, daß man sich unbedeutend empfundenen Erleichterungen des Okkupationsverwaltungen gemildert und den hierüber gestellten Forderungen abgeholfen werden soll.

+ Durch eine Verordnung des Fürsten Leopold zu Schaumburg-Lippe wird bekanntgegeben, daß auf den Vortrag des Staatsministers der Fürst bestimmt habe, dem Landtage alsbald einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Wahlrechts für den Landtag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Dem Gesetzentwurf soll das allgemeine gleiche Wahlrecht mit einer Zusatzstimme für das Alter zugrunde gelegt werden. Fürst Leopold erklärt: In dem westfälischen Landtag sind die Interessen aller Kräfte der Volkseele zusammengefaßt worden, ebenso wohl für den Kampf um Sein und Nichtsein des Reiches, als auch für den Aufschwung des inneren politischen Lebens unserer engeren Heimat.

+ Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, will sich auch das preussische Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederauftritt am 22. Oktober mit den großen politischen Fragen der Gegenwart beschäftigen. In den Kreisen der preussischen Landtagsabgeordneten empfand man es unangenehm, daß bei der Neugestaltung der parlamentarischen Verhältnisse der preussische Landtag in einer Weise herangezogen ist. Man hat daher das Bedürfnis, in einer Ansprache, die wahrscheinlich zuerst im Landtag erfolgen wird, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Ukraine.

+ Aus Kiew wird berichtet, daß die Bildung einer ukrainischen Armee in vollem Gange ist. Ein in den nächsten Tagen zu veröffentlichtes Gesetz sieht die Bildung eines ukrainischen Heeres im Bestande von acht Armeekorps nebst Hilfs- und technischen Formationen vor. Es wurde festgestellt, daß es in der Ukraine über 300000 junger militärfähiger Männer im Alter von ungefähr 20 Jahren gibt. In die Formationen der ukrainischen Armee sind auch eingerechnet worden die schon bestehenden ukrainischen Schützenbataillone und ukrainisch-galizischen Freiwilligenbataillone, als auch eine Reihe von altrussischen Regimenten, die sich freiwillig als ukrainische erklärt haben. Soweit ist jetzt schon die ukrainische Infanterie — 19 Divisionen stark — eine gewiss nicht unbedeutliche Macht. Zugleich mit der Armee wird auch die ukrainische Flotte organisiert. Es werden für sie 15000 Mann ausgehoben nebst 2000 Mann zur Errichtung eines Marineinfanteriekorps. Außerdem werden für ein Grenzsicherungskorps 10000 Rekruten benötigt.

ESLAND.

* Der Ministerpräsident erklärte in der Zweiten Kammer, der Stand der Kriegsoperationen in den Niederlande grenzenden Gebieten mache es notwendig, daß die niederländische Regierung sich auf alle Fälle vorbereite. Im Falle, daß Truppenteile der einen oder der anderen kriegführenden Partei die niederländische Grenze überschreiten, sind die Niederlande völkerrechtlich verpflichtet, diese Truppenteile zu internieren. Es besteht auch die Möglichkeit, daß eine Anzahl Flüchtlinge in den Niederlanden Unterkommen suchen. Auch in diesem Falle müssen behördliche Gegenmaßnahmen getroffen werden. Um über die nötigen Truppen verfügen zu können, werden die Urlaubserteilungen bei den Truppen in Zeeland rückgängig gemacht.

Bulgarien.

* Über die Herrschaft des Verbandes in Bulgarien geben private Meldungen interessante Aufschlüsse. Danach besteht die Entente auf einer Umbildung des Kabinetts da die jetzige Regierung nicht geeignet ist, ein Verlangen der Entente zu sein. Malinow hat bereits die Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts begonnen. In dem neuen Kabinett wird die Partei der ententefreundlichen Narodniks am stärksten vertreten sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Okt. Der Kaiser hat den Reichskanzler Prinzen Max von Baden zu längerer Rücksprache empfangen.

Berlin, 9. Okt. Entgegen verschiedenen Zeitungsmeldungen, daß der Reichstag am 12. d. Mts. zusammentreten soll, wird mitgeteilt, daß noch keinerlei Bestimmung über die nächste Reichstagsagung getroffen worden ist.

Karlsruhe, 9. Okt. Der Großherzog von Baden hat dem Grafen Hertling den Hausorden der Krone, die höchste badiische Auszeichnung, verliehen.

Dresden, 9. Okt. Das Gerücht, ein königlicher Erlass beabsichtige, werde Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens anzuordnen, ist unzutreffend.

Bern, 9. Okt. Wie aus Paris gemeldet wird, ist in den Befinden Caillaux eine Verschlimmerung eingetreten. Er wurde vom Gefängnisarzt sorgfältig untersucht.

Krossen, 9. Okt. Professor Dr. Bier von der Universität Berlin ist hier zur Konsultation des erkrankten Fürsten ins Waldes eingetroffen.

Dunke Tages-Chronik.

Danzig, 9. Okt. Hier starb nach dreitägigem Krankenlager der Oberbürgermeister Heinrich Scholz. Mitglied des Herrenhauses, an der Grippe, zu der Dungenentzündung getreten war. Danzig erleidet einen sehr schweren Verlust.

Mühlhausen (Hf.), 9. Okt. Wegen starken Ausbreitens der Grippe in gefährlicher Form sind hier die Schulen vierzehn Tage geschlossen worden.

Raumburg a. S., 9. Okt. Einen erschütternden Selbstmord erlitten Oberlandesgerichtsrat Hauptmann Wilhelm Bamberg und sein Sohn, Fabrikant Friedrich Bamberg aus Raumburg. Beide sind durch daselbst feindliche Artilleriegeschosse gefallen.

Stockholm, 9. Okt. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der vorigen Woche getöteten Personen betrug nach den bisherigen Feststellungen 88.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Erzeugerhöchstpreise für badiische Weine. Das badiische Landespreiskomitee hat Erzeugerpreise für badiische Weine festgesetzt: für Schwanen bei den einzelnen Gegenden zwischen 200 und 300 Mark für Rotwein, von 250 bis 300 Mark für Rotwein für den Großhandel; für Amerikanerwein sind die Grenzen 150 und 200 Mark festgelegt. Im Verkauf dürfen 10 bis 20% von Gastwirten 30 bis 50% aufgeschlagen werden.

* Die Verteilung an Kleinbeleuchtungsmitte ist, wie bereits nach den Gemeindebehörden übertragen worden, damit bei dem in diesem Winter zu erwartenden Mangel an Kleinbeleuchtungsstoffen eine gleichmäßige Umlegung auf die Bevölkerungsschichten erfolgen kann, die nicht mit Gas- oder Elektrizitätsanschlüssen versehen sind. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts hat den Bundesregierungen dabei mitgeteilt, daß es sich für die Gemeinden empfiehlt, sich für die Verteilung der bisherigen Groß- und Kleinbänder zu bedienen, insbesondere hat er darauf hingewiesen, daß die Karbid- und die Karbidlampen bisher von den Fahrabständen vertrieben worden sind, und daß es erwünscht ist, daß sie weiterhin damit beauftragt werden.

* Über Zigarettenwucher wurde wiederholt geklagt und dabei hervorgehoben, daß seitens der Fabrikanten Zigaretten noch immer zu einigermassen normalen Preisen 5 bis 6 Pfennig — abgegeben wurden, während die Anzahl der gleichen Fabrikate mit 15 bis 20 Pfennig bezahlt werden muß. Es wurde auch in Aussicht gestellt, daß in Zukunft der Schutz des Publikums demnach die Preise aufgewertet werden sollten. Das ist bisher nicht geschehen, sondern die Zustände haben sich verschlimmert. Zigaretten zum Preis unter 15 Pfennig für das Stück sind vielmehr ganz aus dem Kleinhandel verschwunden und die Sorten für 15 bis 20 Pfennig sind nach Inhalt und Beschaffenheit durchaus nicht derart, daß auch nur ein geringer Gegenwert für den hohen Preis gezahlt würde. Wenn die Industrie nicht selbst Abhilfe schafft, müßte die öffentlichen Gewalten baldmöglichst eingreifen.

* Massen-Freischreibung von der Auflage verdorbener Schlachtungen. Die Kasseler Straßammer hat als Veranlassung in einem Massenprotest gegen 800 Einwohner in Kassel wegen verbotener Hauschlachtungen (die hatten Semandate über je 60 bis 1500 Mark erhalten) auf folgende Freischreibung erkannt. Die Angeklagten hatten außerhalb des städtischen Schlachthofes ihre Schweine in einem Nachschlachten lassen, ohne hierzu die Genehmigung eingeholt zu haben. Sie machten geltend, sie hätten Schlachten müssen leben zu können; im städtischen Schlachthaus hätten sie wegen Überfüllung nicht schlachten lassen können.

Nach und Fern.

* Ein Haus für Generalfeldmarschall Hindenburg. Die Städtischen Kollegien zu Hannover haben Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu seinem 71. Geburtstag ein Haus im Villenviertel am Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht. Hindenburg dankte telegraphisch dem Magistrat. Er hoffe, sich an der friedlichen Entwicklung Hannovers auch noch in seinem 72. Lebensjahre beteiligen zu können.

* Wiederverwendung gebrauchter Briefumschläge. Briefumschläge werden wegen der Knappheit und Kosten vielfach zum zweitenmal verwendet. Insbesondere werden dieselben Umschläge mit der gleichen Adresse noch einmal verwendet. Das Reichspostamt hat jetzt auch erlegte gebrauchte Briefumschläge zu befördern; auf deren Umschlägen die erste Aufschrift durch eine neue ersetzt ist. Die zweite Aufschrift muß sorgfältig durchkreuzt oder durchgestrichen sein. Die zweite Aufschrift muß deutlich und so gerichtet werden, daß die Stempelabdrücke, postlebenswichtige Bemerkungen und Freimarke nicht beeinträchtigt werden.

* Teure Herrenhüte. Die allgemeine Teuerung hat sich auch auf die Herrenhüte. Für eine harte Mütze verlangen die Händler in Warschau 40 Mark.

Der berühmte Schauspieler und Dichter
 war so lange Zeit Gast auf einem Landgut gewesen,
 als die Zeit des Abschiednehmens näher rückte, fiel es ihm
 zu Herzen, daß ja dabei die ganze zahlreiche Dienerschaft
 ein beträchtliches Trinkgeld von ihm erwarten
 würde, war er doch lange Wochen hindurch zu Gast gewesen!
 Sein ganzer Reichtum bestand in einem Geldstück im Werte
 von 30 Pfennig. Aber er war nicht umsonst ein geniales
 Kind. Er ging in eine benachbarte Stadt und ließ sich bei
 einem Pantler sein letztes Silberstück in lauter funkelndgelbe
 Pfennigstücke umwechseln. Als er dann abreisen wollte,
 sah er zwar, wie er ja im Voraus gewußt hatte, die gesamte
 Dienerschaft passieren, die sich auf der breiten Treppe auf-
 gestellt hatte, wo der Wagen wartete, es stieß ihm aber kein
 Name mehr ein. Mit ebensoviel Würde wie Feuillefagitt
 trat er in die Taische und reichte jedem ein glühendes Geldstück
 an, das als ein Goldstück erschien, und das jeder daher mit
 unvorstellbarer Begehrung in Empfang nahm. Der Anstand
 dauerte es so lange, daß die Leute sich fogleich von dem Werte
 der ihnen anvertrauten Münze überzeugten. Aber einer merkte
 es doch, eilte ihm nach und hielt ihm das Geldstück vor mit
 der Inschrift: „Sie haben sich wohl geirrt, mein Herr!“ Ohne
 zu zögern, in Verlegenheit zu geraten, ohne auch nur einen
 Augenblick auf die beauftragte Münze zu werfen, erwiderte der
 unglückselige Dichter herablassend: „Nein, mein Freund,
 ich habe mich nicht geirrt. Ja, gebe nie wieder. — Adieu
 H. R. Kautzer!“

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr von der Hartenfeller Mühle aus statt.

wird in allen Buchsammellieferungsgebieten eingerichtet. Von den Abnahmestellen gelangen die Buchedern an die Darrn und an die Ölmühlen, wo sie im Auftrage des Kriegsaussschusses für Ole und Fette zu Öl und Margarine verarbeitet werden. Das Speisöl wird von dem für die Abnahmestelle zuständigen Kommunalverband auf die Ölbezugscheine zum Preise von 15,40 Mark je Kilogramm abgegeben. Soweit die Kommunalverbände Buchedernöl wünschen, wird ihnen solches vom Kriegsaussschuß für Ole und Fette zugewiesen werden. Doch kann die Überweisung erst erfolgen, nachdem die Buchedern verarbeitet sind, was einen gewissen Zeitraum in Anspruch nehmen wird. Um die Kommunalverbände in die Lage zu setzen, die Ölbezugscheine der Sammler frühzeitig einzulösen, kann den Kommunalverbänden auf Wunsch alsbald anderes Speisöl geliefert werden. Sachsen, Oessen, mehrere thüringische Staaten, Anhalt, Schaumburg, Waldeck, Lübeck und Elbisch-Notbringen haben sich der preussischen Organisation ganz oder in ihren Grundzügen angeschlossen, während für Bayern, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Lippe-Deimold mehr oder weniger abweichende Vorschriften über die Durchführung der Sammlung und Abnahme getroffen sind.

— neue Sendung —
empfiehlt preiswerth
Papiergeschäft Lemb.

Brand d. 7. October 1918. Der Bürgermeister.

Amtliche Bekanntmachungen der kaiserlichen Behörden. Weinlese.

Die Weinlese ist in Uebereinstimmung mit der Kommission wie folgt festgesetzt:
Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 17. Oktober vom Dinkelberg bis zur Stadt.
Freitag, den 18. und Samstag, den 19. Oktober von der Lehnberggrenze bis zur Schlierbach.
Montag, den 21. Oktober von der Schlierbach bis Dautenriederweg.
Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Oktober vom Dautenriederweg bis Rottersbergweg.
Donnerstag, den 24. Oktober um die Stadt.
Der Anfang der täglichen Arbeitszeit wird auf Vormittags 7 Uhr festgesetzt, der Schluss auf 5.30 Nachmittags.
Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Reife die sauerfaulen Beeren sorgfältig gesammelt und vernichtet werden müssen.
Die Pol.-Verwaltung.

Kartoffelausfuhr aus dem Kreise St. Goarshausen.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 24. September im Kreisblatt Nr. 226 weise ich hiermit nochmals ausdrücklich darauf hin, daß nach Anordnung der Reichskartoffelstelle jegliche Vahndersendung von Kartoffeln und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Versand in ganzen Wagenladungen oder im Stückgutverkehr stattfindet, nur auf Grund eines vom Kommunalverband abgegebener Frachtbrieftes erfolgen darf. Daraus folgt, daß Kartoffeln aus dem Kreise St. Goarshausen nur dann ausgeführt werden dürfen, wenn ein vom Kreis-Ausschuß abgegebener Frachtbrief vorliegt. Wenn die Kartoffeln auf dem Landwege oder auf sonstigem Wege aus dem Kreise gebracht werden sollen, muß die in § 2 vorgenannte Anordnung, vorgeschriebene schriftliche Genehmigung, mitgeführt werden. In diesen Fällen muß beim Transport der Kartoffeln auf der Genehmigung auch der Vermerk des Ortsbürgermeisters enthalten sein, welche Kartoffelmengen mitgeführt werden.
St. Goarshausen, den 2. Oktober.
Der 1. Landrat.
Der Bürgermeister.

Wird veröffentlicht.

Höchstpreise für Schlachtschafe.

Die Höchstpreise, welche für den Zentner Lebendgewicht ab Statt nicht überschritten werden dürfen, stellen sich hiernach wie folgt:
Klasse 1 vollfleischige Lämmer und Zehrlinge (Hammel und ungelammte Schafe) M. 100.—
Klasse 2 fleischige Lämmer und Zehrlinge, vollfleischige und fetts Mutterchafe M. 90.—
Klasse 3 magere und gering genährte Schafe und Zehrlinge M. 70.—
Klasse 4 minderbewertige und abgemagerte Schafe M. 50.—
Die Festsetzung des Lebendgewichts erfolgt unter Abzug von 5 pSt.
Frankfurt a. M., 30. September 1918.
Der Vorstand des Viehwirtschaftsverband.
Wird veröffentlicht.
Der Bürgermeister.

Auszug aus der Feuer-Polizei-Verordnung.

Es ist untersagt 1. bei offenem Feuer sich zu füttern, mit offenem Feuer über den Hof, auf die Straße oder an Orte zu gehen, wo leicht entzündliche Sachen sich befinden, 2. das Erhitzen des Holzes auf den Ofen, Kaminen, Herden und Öfen, 3. das Erhitzen in Scheunen, Ställen, überhaupt an allen Orten, wo leicht entzündliche Sachen sich befinden. Röhren und von Feuerstätten kommenden Röhren sind nur in wohlverschlossenen feuerfesten Gefäßen in Kellern oder in besonders dazu hergerichteten feuerfesten Stuben aufzubewahren. Die Zwischenräume zwischen Gefäßen bis zu 6 Metern dürfen nicht mit Reis, Stroh, Heu, Stroh und anderen leicht feueranlegenden Gegenständen ausgefüllt werden.
Wird in Erinnerung gebracht.
Die Pol.-Verwaltung.

Magermilch

ist kostenfrei jeden Vormittag zwischen 7 und 11 Uhr beim Milchhändler Milch. Näher zum Preise von 40 Pfg. pro Liter zu haben.
Täglich Rehen 200 Liter zur Verfügung.
Der Bürgermeister.

Wassermangel.

Zur Verhütung eines größeren Wassermangels ersuchen wir die Einwohnerschaft und die Industrie um sparsamen Wasserverbrauch.
Der Magistrat.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden entgegengenommen.
Die kleinen Stücke der 8. Kriegsanleihe zu 100, 200 und 300 M. können in unserem Geschäftsfotel in Empfang genommen werden.
Vorshuß-Verein Braubach.

Saubere Putz- und Waschfrau sowie gesucht Küchen-Gehilfinnen.

Damenfragen
die große Frühjahrs- und Sommer-Mode
reiche Auswahl — billige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Neue Fahrpläne für Winter 1919 eingetroffen Buchhandlung Deub.

Wein-Essig

wie er eingetroffen.
Jean Engel.

**Wir suchen
verläßliche Häuser**
zu beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft beabsichtigt Unterbreitung an vorgemerkte Häuser
Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Geschäftsleuten erwünscht an den Verlag der „Börse u. Verlagszentrale“
Frankfurt a. M.,
Dankhaus
Bergstraße

Kartoffel- Drabtkörbe

hergestellt
Jul. Rüping.
Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

Viehfutter- quetschen

empfehlen
Julius Rüping.

Feld postkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Fruchtsaft- Pressen

empfehlen Jul. Rüping

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Waffeleisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Wäschekammern und verzinkte Wäsche- drahtseile

zu haben bei
Julius Rüping.

Küchenwagen (Kellervagen) und alle anderen gerichte Tafel- Dekoral- und Balkenwagen

neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Kunststoff umfaßt bei Schwerhörigkeit :: Ohrgeräusch :: neue Ohrschmerzen. Glänzende Anordnungen. Sanis-Verband München 561.5.

Einnach- ständer

in allen Größen wieder
vorrätig.
Chr. Wieghardt.

Gute Stärke

empfehlen
Jean Engel.

Bettmöbels

erhalten Kunststoff umfaßt bei
Kleider- und Geschloßangelegen.
Sanis-Verband München
282.

Fussbodenlack

in verschiedenen Farben
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Wohnung

im Hause Kohnkeiner Straße
28 ist sofort anderweitig zu
vermieten

Stuhl- und Corbolineum

hergestellt Chr. Wieghardt

Gelochte Stuhlsitze

— Friedens-Qualität —
zu haben bei
Julius Rüping.

Spielkarten

neu eingetroffen.
H. Semb.

Viehmarktkörbe und Kaninchen- Futterrassen

empfehlen
Julius Rüping.

St.-Tafel und Gabeln

wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit

bietet angenehme Summe, welche
einige volkswirtschaftliche Be-
darfsartikel herstellt, die bei
Privaten, der Landwirtschaft,
Großindustrie, Verwaltungen
etc. täglich gebraucht werden.
Die Artikel sind vom Kriegs-
amt genehmigt und zum
Handel freigegeben. Die Über-
nahme der Verwaltung bietet
für arbeitsscheuigen und streb-
samen Herrn

gute dauernde Einkünfte.

Auch für Nichtkandidaten,
Kriegsinvaliden oder Damen ge-
eignet. Für die Unterhaltung
eines kleinen Bagers sind einige
hundert Mark erforderlich.
Sachen nicht nötig. Risiko an-
geschloffen.
Schriftliche Anfragen unter
Nr. 1000 an den Verlag d.
Bl. erhalten.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Spar-
kasse (Rheinstraße 14), den sämtlichen Landesbank-
und Sparkassen, sowie den Kommissaren und Re-
tretern der Preuss.-Rheinischen Lebensversicherungs-
Gesellschaft.
Für die Aufnahme von Lombard-Kredit
Eingahlung auf die Kriegsanleihe werden 5,5 %
und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet
werden, 5 pSt. berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparanleihen
Rheinischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden,
so verzichten wir auf Einhaltung der Rückzahlung,
falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungs-
stellen erfolgt.

Die Freigabe der Sparanlagen erfolgt
zum 30. September d. J., sodas für den Spar-
sparer kein Verlust entsteht.

Zeichnungen, deren sofortige Lieferung von Geld-
mitteln ist, geben wir solche der 7. Kriegsanleihe
unseren Guthaben ab und zeichnen diese Beträge
auf die 9. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

— 3 Versicherungsmöglichkeiten —
mit Auszahlung — ohne Auszahlung — mit Rück-
zahlung und Rückzahlung der unversicherten
Prämien in Todesfall.

Verlangen Sie unsere Prospekte!
Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall
Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Kriegsanleihe-Versicherung

(ohne ärztliche Untersuchung)
dient dem Vaterländischen und gemeinnützigen
Erhöhung des Zeichnenergebnisses in
gleicher Weise wie der Fürsorge
für die Familie

und ist außerdem für den Versicherungsnehmer
bringend.

Versicherungsarten:

Tarif A. 1
Versicherung mit Auszahlung
und vierteljährlicher Prämien-
zahlung.
Versicherungsdauer 15 Jahre.

Beispiel:
Ein 30-jähriger zahlt für eine
Versicherung von 1000 M. jetzt
nur 155,60 M. ein und später
dann vierteljährlich eine Prämie
von 11,80 M. bis zum Tode,
langstens jedoch während 15
Jahren.

Tarif A. 2
Versicherung ohne Auszahlung
gegen vierteljährliche Prämien-
zahlung.
Versicherungsdauer 15
oder 25 Jahre.

Beispiel:
Ein 30-jähriger zahlt für eine
Versicherung von 1000 M. jetzt
nur 155,60 M. ein und später
dann vierteljährlich eine Prämie
von 11,80 M. bis zum Tode,
langstens jedoch während 15
Jahren.

Ausführliche Prospekte und Vertragsformulare
im Geschäftszimmer der Sammelstelle
Nassauischen Sparkasse — Friedrichstraße 14
eingesehen werden, wofür auch bereitwillig jede
Auskunft erteilt wird.

Konservenglasöffner „Butt“

ist der Beste!

„Butt“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt
Glas noch Gumming.
100 000 fache im Gebrauch bewährt.
Zu haben bei

Julius Rüping

„Kieffer“ Linkoo-Apparate und Konserven-Gläser sind die Besten

Abnehmer für Braubach und Umgebung:
Julius Rüping